

Geschichten, die Fragen stellen

Das neue Jahresprogramm des Schweizerischen Jugendschriftwerks SJW bietet neben Erzählbänden für Jugendliche und Kinder auch Hefte, die sich mit aktuellen Themen befassen – dem Hochwasser beispielsweise.

Charles Linsmayer

ZÜRICH. Bunt und für Jugendliche gedacht, künstlerisch anspruchsvoll illustriert, mit 30 Seiten Umfang und in den vier Landessprachen: So kommen die Publikationen des Schweizerischen Jugendschriftwerks SJW auch in der Saison 2021/22 daher. Die Aufmachung hat Tradition, seit 1932 ist sie unverändert.

Brandaktuell: Das Heft «Wasser»

Das Heft Nummer 2651 mit dem Titel «Wasser. Lebenswichtig und bedrohlich» hat mit den Hochwassern in Deutschland und der Schweiz eine besondere Relevanz erfahren. Die Publikation thematisiert das Phänomen Wasser und eignet sich speziell für den Schulunterricht. Die anderen acht deutschsprachigen Hefte lassen sich unter das Motto «Erzählen für Kinder und Jugendliche» stellen.

Glauser als Highlight

Als ein Musterbeispiel grosser Schweizer Erzählkunst hat unter Nummer 2654 Friedrich Glausers Novelle «Die Verschwundene» mit Illustrationen von Sabine Rufener in die SJW-Edition Aufnahme gefunden. Es ist – vielleicht eher für die Sekundar- oder Gymnasialstufe geeignet – die Geschichte des Schweizer Chemikers Johann Furrer, der auf einer Schiffsreise einer gewissen Inge Parker begegnet, der er während seines Aufenthalts in Marseille so nahe kommt, dass sich eigentlich eine Liebesbeziehung daraus entwickeln müsste, wenn, ja wenn sie nicht auf eine so merkwürdige



Dass Wasser zwar lebenswichtig ist, doch auch bedrohlich sein kann, vermittelt einer der neuen SJW-Bände.

BILD KEY

Weise aus seinen Augen verschwinden würde, dass er fast schon zu glauben beginnt, die Begegnung sei seiner überreizten Fantasie entsprungen. Bis er nach vier Monaten Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik darauf kommt, dass Inge die Pest in sich trug und, um nicht Hunderttausende damit anzustecken, von den Behörden zum Verschwinden gebracht worden ist. «Die Kollektivität ist wichtiger als der einzelne», erklärt man Furrer auf der Präfektur, und man braucht Christa Baumbergers kluges Nachwort zu dem Band gar nicht zu kennen, um auf die Parallelen zur auch heute noch nicht besiegten Corona-Pandemie zu stossen.

Für das Erstlesealter

«Eine Geschichte, die keine Frage hinterlässt, ist überhaupt keine Geschichte», lässt Glauser seine Erzählung enden, und die Erkenntnis eignet sich gut, um auch die anderen Erzählbändchen des neuen SJW-Programms etwas unter die Lupe zu nehmen. Sogar, wenn es sich um Hefte für die ganz Kleinen handelt.

«Serafinas Geburtstag» etwa heisst das Büchlein für die Allerjüngsten, das die Nummer 2648 trägt und von Doris Lecher gezeichnet und getextet worden ist. Es ist eine Tiergeschichte mit wenig Worten, eine Erzählung, die davon handelt, dass das Eichhörnchen Eina unter den Tieren herum-

geht und Geschenke für den Geburtstag der Schnecke Serafina zusammenträgt. Eine Nuss, ein Ahornblatt, ein Rüeblli kommen so zusammen. Und natürlich lautet die Frage, die damit gestellt ist, was denn die Kinder einander und den Eltern zum Geburtstag schenken könnten, wenn sie in den Büchlein erkannt haben, dass das Einfachste und Naheliegendste das Schönste sein kann. Der Band ist auf Karton gedruckt und zugleich ein Bastelbogen. Das Geschenk an die Kinder ist die Möglichkeit, aus all den lustigen Tieren Aufstellfiguren zu basteln.

Grosse und kleine Katzen

Jacqueline Mosers und Anete Meleces Heft «Tim und Luna bekommen eine Katze» (Nummer 2647) setzt ebenso fröhlich und frisch das frühere Bändchen «Tim und Luna bekommen einen Hund» fort und tippt eine ganze Reihe von Fragen an, die sich im Alltag von zwei lebenslustigen Zwillingen stellen und an denen man jedesmal noch weiter herumrätseln könnte. «Löwe gesucht», die von Daniel Fehr (Text) und Pia Valär (Bilder) präsentiert Geschichte eines alten Löwen, den der Zoo als zu wenig attraktiv aus dem Bestand nimmt, um ihn dann, nachdem er bei einer Einbrecherverfolgung eine pffiffige Rolle gespielt hat, in Gnaden wieder aufzunehmen, könnte gut für die Frage ste-

Das Elternhaus war ganz anders als die hellen und modernen andern Häuser, und die drei kleinen Mädchen können das Besondere an dem jahrhundertalten Palast noch nicht erkennen.

hen, ob nicht gerade ein älteres Tier oder auch ein Mensch etwas Unverzichtbares mit sich bringt, das Jüngeren abgeht (Nummer 2649).

Monis schwierige Frage

«Moni heisst mein Pony» nennt sich das von Lika Nüssli witzig illustrierte, mit vielen humorigen kurzen Sätzen ausgestattete Heft von Andrea Gerster, das durchaus nicht nur eine heile Kinderwelt vorführt, sondern auch schwierige Situationen und offene Fragen anspricht. Etwa, wenn es etwa darum geht, dass die kleine Erzählerin entdeckt, dass ihr Papa ein Verhältnis mit ihrer Lehrerin unterhält: «Die Frau passt nicht zu Papa. Mama passt viel besser. Ich werde niemandem etwas sagen. Auch nicht, dass ich heute auf dem Heimweg geweint habe.»

Nummer 2652, Tinetta Rauchs Erzählung «Kindlamainta»/«Kinderbande» ist, illustriert von Madlaina Jannet, eine doppelsprachige Ausgabe auf Deutsch und Vallader, ein bündnerromantisches Idiom. Es sind die Jugenderinnerungen der Autorin, die auf einem Bauernhof in Sent im Unterengadin aufgewachsen ist. Das Elternhaus war ganz anders als die hellen und modernen andern Häuser, und die drei kleinen Mädchen können das Besondere an dem jahrhundertalten Palast noch nicht erkennen. Eine Umgebung jedenfalls, in der es Rätsel über Rätsel wie die unheimliche Geschichte von den Kinderfressern gibt, die sich unter den Betten der Kinder verstecken, um ihnen mit ihren spitzen Zähnen ins Herz zu beißen.

Krimis für Grössere

Die beiden Hefte für grössere Jugendliche, «Biest auf der Spur» (Nummer 2650) von Brigitte Schär (Text) und Andrea Caprez (Illustration) sowie «Die Geisterfalle» (Nummer 2646) von Pia Schad (Text) und Eva Rust (Bilder) setzen die Reihen «Dominos Geheimnis» beziehungsweise «Club der Doofen» fort. Es sind Kriminalgeschichten, und ob es nun um eine geheimnisvolle mexikanische Katzendarstellung geht, bei der es nicht sicher ist, ob der Stein nicht plötzlich zum Leben erwacht, oder ob der Club der Doofen während des Klassenlagers in einer verwilderten Burgruine auf Geister stösst: für Spannung ist gesorgt, für die aktive Beteiligung der Jugendlichen an der Lösung der unheimlichen Vorkommnisse auch, und doch zeigt sich gerade bei diesen beiden Heften, wie schwer es heute ist, jugendgerechte Geschichten zu schreiben und wie gut es den Texten tun würde, wenn sie etwas von jener Abgründigkeit und Bodenlosigkeit mitbekommen würden, wie sie von Glausers «Verschwundener» ausgehen.



Die Titelseite von «Löwe gesucht», wobei es um eine in die Jahre gekommene Raubkatze geht, die im Zoo vorübergehend ausgemustert wird.

BILD KEY